



Buchbesprechungen



Paul Tarmann (Hg.) **Wort und Schrift. Christliche Perspektiven**

Tb., 130 S., Perchtoldsdorf: Plattform Verlag, 2020, € 18,-

Seit 2014 gibt es am „Institut Christliche Religion“ der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule Wien-Krems das religionspädagogische Schwerpunktstudium „Freikirchliche Religion“. Drei dort lehrende

Freikirchler haben im vergangenen Jahr ein Bändchen zu „Wort und Schrift“ veröffentlicht. Paul Tarmann hält sich in seinem sprachphilosophisch orientierten Artikel vor allem an den reformierten Bischof Lesslie Newbigin, der als Zeuge für eine Richtung moderner Bibelinterpretation besprochen wird. Armin Wunderli studiert nach einer Einführung über das Selbstzeugnis der Bibel (!) die Aussagen der fünf Bünde in den „Freikirchen in Österreich“ zum Schriftverständnis. Was zu bemängeln ist: Bei zwei Bänden (Bund Evangelikaler Gemeinden und Freie Christengemeinde - Pfingstgemeinde) werden die Bekenntnisschriften herangezogen, bei dreien nur die knapp gehaltenen Äußerungen am Anfang der jeweiligen Homepage. Dass beispielsweise in der baptistischen „Rechenschaft vom Glauben“ (1978) vier Absätze mit insgesamt 15 Schriftverweisen dem Verständnis der Bibel als Wort Gottes gewidmet sind, findet keine Erwähnung. Anhand der „Biblichen Hermeneutik“ von Manfred Oeming (Darmstadt 2007) diskutiert Wunderli dann die historisch-kritische Methode in der Bibelforschung und empfiehlt den Ansatz „historisch-biblich“ von Gerhard Maier. Auch hier fehlen genuin freikirchliche Schlussfolgerungen zu dem großen Diskursthema. In einem weiteren Aufsatz begibt sich Franz Graf-Stuhlhofer quasi „sinnierend“ auf den Weg vom unvoreingenommenen Bibellesen zum Hineinwachsen in eine theologische Haltung. Verschiedene Ausgangspunkte (katholisch, protestantisch) werden zum Sprungbrett für die Aufzählung der Faktoren, die an einem endlich gefestigten Bibelverständnis beteiligt sind. Graf-Stuhlhofers Fazit ist mit einem gut freikirchlichen Motto überschrieben: „Die Bibel im Leben der Menschen.“

// Für Sie gelesen: **Dietrich Fischer-Dörl MSc**



Judith Raffetseder **OKWAKA - Der kleine Elefant**

30 S. Eigenverlag des Vereins Okwaka ISBN 978-3-200-07159-9, € 12,50

Ein Kinderbuch – das sagt uns die Aufmachung und die Sprache. Und doch vielbedeutend für Jung und Alt. Okwaka bedeutet „leuchten, scheinen

oder strahlen“ auf Lugunda, eine in Süduganda verbreitete Bantu-

sprache, und steht für die Ausstrahlung jener, die ihre wahre Identität in Gott gefunden haben.

Die Geschichte von dem kleinen Elefanten stammt von Judith Raffetseder aus Leoben, die nach ihrer Ausbildung zur Kindergartenpädagogin zu einer Reise nach Afrika aufbrach, um mit „Jugend mit einer Mission“ in Ruanda und Uganda zu arbeiten. Die Erlebnisse dort und auch ihre eigene innere Reise inspirierten sie zu dem vorliegenden Buch. Zielgruppe sind Kinder im Vor- bzw. im Grundschulalter. Die Autorin hat die Geschichte selbst illustriert; zu jeder Seite findet sich im Anhang die entsprechende Stelle aus der Bibel. Abgerundet wird das Buch mit einem vorformulierten Gebet.

Okwaka ist eine Familienlektüre, die sehr viel Gesprächs- und Gebetsstoff bietet, kann aber auch in Schulen und Kindergärten gut zum Einsatz kommen, um mit den Kindern das Thema „Identität“ sehr persönlich zu erarbeiten.

Der Erlös des Buches geht an die Elwa Sunrise School in Lira/Uganda, ein Schulgründungsprojekt, das Judith Raffetseder kennenlernen durfte.

// Für Sie gelesen: **Mag.^a Petra Plonner**



Astrid von Schlachta **Täufer. Von der Reformation ins 21. Jahrhundert**

Softcover, 432 S., Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag (UTB), 2020. € 26,90

Astrid von Schlachta leitet die Mennonitische Forschungsstelle in Weierhof, außerdem lehrt sie als Dozentin an der Universität Regensburg. Ihr Hauptforschungsgebiet sind die Hutterer, die aus der Täuferbewegung

hervorgingen. Beim Darstellen der Geschichte der Täufer bis – gemäß dem Buchtitel – „ins 21. Jahrhundert“ beschränkt sie sich auf Gruppen, die historisch direkt auf die Täuferbewegung des 16. Jh.s zurückgehen. Mit dieser befasst sich die erste Hälfte dieses umfangreichen Buches, während die zweite Hälfte die „Fortsetzung“ darstellt, nämlich Hutterer, Mennoniten sowie Amische, mit deren Auswandern und deren Zurückblicken auf die täuferischen Anfänge. Weitere täuferische Bewegungen, etwa die Baptisten oder die Pfingstkirchen, werden nicht einbezogen, obwohl sich auch diese als „Täufer“ bzw. als geistige Nachkommen von ihnen verstehen. Vorgänge in Österreich werden ebenso berücksichtigt wie solche in Deutschland oder in der Schweiz. Über ein Ortsregister lassen sich Ereignisse z.B. in Bregenz, Innsbruck, Steyr oder Wien auffinden (auch ein Personenregister gibt es). Zu den einzelnen Themen bringt von Schlachta jeweils eine Fülle von Beispielen, so dass ein anschauliches und quellennahes Bild entsteht.

Das Internet ermöglicht einen „Blick ins Buch“, einschließlich Inhaltsverzeichnis, somit können Interessierte einen konkreten Eindruck vom Buch erhalten.

// Für Sie gelesen: **Dr. Franz Graf-Stuhlhofer**